

Koschminer Zeitung

und Anzeiger für die Städte Borek und Pogorzela

mit der Beilage: Amtliches Kreisblatt für den Kreis Koschmin

Die Koschminer Zeitung erscheint Mittwoch und Sonnabend, das „Amtliche Kreisblatt“ als Beilage jeden Sonnabend. Der Bezugspreis durch die Post oder unsere Geschäftsstelle vierteljährlich 1,20 Mark, durch den Briefträger frei ins Haus 1,38 Mark. Einzelne Nummer 10 Pfg.



Anzeigen werden mit 15 Pfg. im Reklameteil mit 30 Pfg., im Amtlichen Kreisblatt mit 25 Pfg. für die kleine Zeile oder deren Raum berechnet und bis Dienstag oder Freitag vormittags 9 Uhr erbeten. Annahmestelle für sämtliche in- und ausländische Zeitungen zu Originalpreisen.

Fernsprech-Anschluss
Nummer 34

Verantwortlicher Redakteur Paul Henjes in Koschmin □ Druck und Verlag von Hermann Tuch in Koschmin

Telegramm-Adresse:
Zeitung Koschmin

Keine Schwäche.

Die Durchführung unserer Politik erfordert es, rücksichtslos mit der Unwahrheit aufzuräumen; diese Politik weise in irgendwelcher Unentschiedenheit an höchster Stelle einen schwachen Punkt auf, mit dem das Ausland rechnen könne. Mit diesen entschiedenen Worten war die „Nordd. Allg. Ztg.“ im amtlichen Auftrage dem „nichtsinnigen Unjug“ entgegengetreten, der mit der erneuten Behauptung der „Post“ betrieben wurde, der deutsche Kaiser übe einen Druck auf den Reichskanzler und den Staatssekretär v. Ribbentrop-Wächter aus zugunsten ausländischer Marokkowanische. In ähnlichem Sinne ist das Organ des deutschen Reichskanzlers nun schon wiederholt den Vermutungen und Andeutungen entgegengetreten, daß die Marokkoverhandlungen deutschseits so wenig einheitlich und energisch geführt würden, daß ein zweites Umtausch deutscher Schmach unausbleiblich geworden sei. Diesen feierlichen Versicherungen kann und wird das deutsche Volk vertrauen und sich den Glauben nicht rauben lassen, daß trotz aller diplomatischen Geheimniskrämerie, die niemandem behagen will, entweder ein für Deutschland ehrenvolles Abkommen erzielt werden wird, oder aber die Verhandlungen gänzlich scheitern. Da die Folgen eines Abbruchs der diplomatischen Unterhandlungen sehr schwerwiegend sein würden, da sich andererseits weder Frankreich noch Deutschland etwas an ihrem Ansehen und an ihrer Ehre vergeben wollen, so sind die Schwierigkeiten, welche die Staatsmänner zu überwinden haben, um zum Ziele zu gelangen, naturgemäß zahlreich und groß; aber gerade deshalb ist es auch ein Gebot des Patriotismus, die Schwierigkeiten nicht noch durch schädliches Hincindreden oder durch die Geltendmachung von allerlei Wünschen zu erhöhen, sondern in Geduld abzuwarten, was im Schoße der Regierungen zustande gebracht werden wird.

Man kann die Sorge verstehen, die nicht die schlechtesten Männer unseres Volkes angesichts der fortwährenden Ungewißheit in dieser hochbedeutsamen nationalen Angelegenheit beunruhigt. Als vor Wochen das deutsche Kriegsschiff nach Agadir entsandt wurde, da fand dieser Schritt im ganzen deutschen Volke Zustimmung und allgemein wurde er dahin gedeutet, daß das Reich seinen Platz an der Sonne in Marokko nicht zu verlassen gedachte. Inzwischen haben englische Minister öffentlich und offiziell erklärt, daß für Deutschland keine Entschädigung in Marokko selbst in Frage kommen könnte. Selbstverständlich war damit auch die Auffassung des offiziellen Frankreich ausgesprochen, das seinerseits in seinen umfassenden Marokkounternehmungen keine Einschränkung eintreten ließ. Auch Spanien durfte unbehelligt die Rolle des souveränen Herrn in der ihm zugefallenen Einflußsphäre des scharifischen Reiches weiter spielen. Nur Deutschland wurde ausgeschlossen. Und trotzdem wurden die Berliner Verhandlungen fortgesetzt. Sie wurden nicht nur fortgesetzt, sondern auch, da sie auf dem eingeschlagenen Wege zu scheitern drohten, auf eine andere, besseren Erfolg versprechende Basis gestellt. Da aber amtlich mit keiner Silbe gesagt wurde, welcher Art denn nun die für Deutschland beanspruchten Kompensationen seien, so war die Beunruhigung, von der gerade die nationalen Kreise ergriffen wurden, begreiflich.

Wenn die Regierung sich gleichwohl entschloß, die Verhandlungen vorläufig noch streng geheim zu halten, und wenn auch die französische Regierung jetzt das gleiche Verhalten beobachtet, so müssen dafür gewichtige Gründe vorliegen. Man hat da namentlich auch an die sogenannten Imponderabilien zu denken, an die Zustände der Volksseele, an die Aufnahme, die ein zur Diskussion gestellter Vorschlag hüben oder drüben finden würde. Internationale Verhandlungen werden durch Volksstimmungen naturgemäß tief beeinflusst. Es ließe sich wohl denken, daß die gegenwärtigen Marokkoverhandlungen schon gescheitert wären, wenn jedes Wort der Diplomaten durch den Resonanzboden der Volksstimmung verstärkt würde, und wenn auf diese bei jedem Worte Rücksicht genommen werden müßte. Die amtlichen Stellen können das nicht so offen heraus sagen, sondern nur durch ihre Handlungsweise zum Ausdruck bringen. Sie können immer nur sagen: Habt Geduld; wir werden unsere Schuldigkeit tun. Und da die erfolgten Abmachungen zur Erlangung ihrer Gültigkeit ja doch der Zustimmung

der Parlamente bedürfen, so liegt ein unmittelbarer Anlaß zur Beunruhigung auch nicht vor. Die deutsche Reichsregierung legt Wert auf die Feststellung, daß sich im Verhalten Deutschlands kein Punkt befindet, der vom Auslande als Schwäche gedeutet werden könnte. Das muß und kann einstweilen genügen. Dabei wird man jedoch den dringenden Wunsch aussprechen müssen, die Verhandlungen möchten so beschleunigt werden, daß nun endlich in absehbarer Zeit ein positives Resultat vorgelegt werden kann; denn schließlich hat auch der längste Geduldssaden ein Ende. Bis zur Stunde aber liegt noch kein Grund vor, in der Marokkoangelegenheit an der tapferen Haltung unserer Regierung zu zweifeln, oder ihr Mißtrauen entgegenzubringen.

Deutsches Reich.

Der Kaiser bewilligte dem Touristenklub für die Mark Brandenburg zu den Kosten eines Grabmals für Willibald Alexis auf dem Arnstädter Friedhof in Thüringen eine Beihilfe von 5000 Mark aus dem Dispositionsfonds bei der Generalstaatskasse.

Keine Herbsttagung des preussischen Landtages. Die Frage, ob der Landtag zu einer Herbsttagung einberufen werden wird, ist zwar formell noch nicht endgültig entschieden, kann aber tatsächlich als erledigt angesehen werden. Laut „Post, Ztg.“ hat sich die Mehrzahl der Minister, vor allem der Finanzminister und der Minister des Innern, gegen eine Herbsttagung des preussischen Parlaments ausgesprochen.

Die Kleinbahn des Reiches an Zölle, Steuern und Gebühren hat für die Zeit vom 1. April bis Ende Juli 465,9 Millionen Mark betragen. Eine erhebliche Steigerung gegenüber dem entsprechenden Zeitraum des Vorjahres zeigen vor allem die Zölle mit einem Mehrbetrage von 55,7 Millionen Mark.

„Härtere“ Strafen. Unter einer Verschärfung der Strafen für Vergehen und Verbrechen braucht man nicht immer eine Hintansetzung der Humanität zu verstehen, es lassen sich Strafen sehr wohl empfindlicher gestalten, ohne daß die Menschlichkeit dabei verletzt wird. Die Kommission für Reform des Strafgesetzbuches empfahl als Ersatz für die Gefängnisstrafe vermehrte Geldstrafe, Verweis gegen Großjährige und Publikation des Urteils. Es ist nach Meinung der Kommission keine Frage, daß die Veröffentlichung einer gerichtlichen Verurteilung im Volke als ein Uebel sehr erheblicher Art empfunden wird. Die Verurteilten würden oft gerne einige Monate Gefängnis mehr in den Kauf nehmen, wenn sie nur die Garantie hätten, daß die Verurteilung nicht bekannt wird.

Lokale und Kreis-Nachrichten.

Koschmin, den 15. August 1911.

(Mitteilungen unserer Leser über interessante Vorkommnisse sind der Schriftleitung stets willkommen.)

Das Alte stirbt

und neues Leben bricht aus den Ruinen, so könnte man mit dem Dichter ausrufen, wenn man jetzt die Kalischer Straße einbiegt und den oberen Teil der Plechenerstraße passiert. Dort, wo noch kurz vor Wägen ein alter, schwarzer Bretterzaun das Straßenbild verunzierte, hat der Baumeisters sachkundige Hand einen in einfachen, aber vornehmen Formen gehaltenen zweistöckigen Mittelbau entstehen lassen, der das Geschäftshaus der Firma Israel Tuch mit der Buchdruckerei von Hermann Tuch verbindet, wodurch eine stattliche Front geschaffen worden ist, wie man sie sonst nur in Großstädten wahrnehmen kann.

Auch unsere Druckereiräume haben sich als unzulänglich erwiesen und durch einen dem Ganzen angepaßten anderthalbstöckigen Aufbau eine Erweiterung erfahren. In dem ersten Stockwerk sind die Buchdruckereihilfsmaschinen, als: Schneide-, Perforier-, Drahtstanzmaschine usw. sowie ein umfangreiches Papierlager untergebracht: Kanzlei-, Konzept-, Werk- und Akzidenz-papiere sind in wohlgeordneten Stößen aufgestapelt. In den Regalen lagern Kartchen und Karten aller Art, Konverts, Post- und Briefpapiere, Kartons manigfacher Färbung und Stärke, kurz ein reiches Arsenal aller Vorräte, die die Firma in die Lage setzt, jedem

Wunsche und jeder Geschmacksrichtung ihres Kundenkreises stets aufs beste und schnellste zu entsprechen.

Die Geschäftsstelle der „Koschminer Zeitung“ sowie das Kontor der Buchhandlung ist durch Hinzunahme des alten Redaktions-Stübchens vergrößert und der Renzeit entsprechend auf das Praktischste eingerichtet worden. An das Ladengeschäft — in diesem Genre das größte im ganzen Kreise — schließt sich das Empfangszimmer, das, in Weiß gehalten, mit brauner Ledertapetierung an den unteren Wänden einen vornehmen Eindruck macht.

Durch einen Verbindungsengang im Mittelbau gelangt man in die Redaktion. Hieran schließt sich der mit drei modernen Druckmaschinen ausgestattete Maschinenraum und dann die Setzerei, alles helle lustige Räume, in die das Licht durch acht Fenster hineinstriet und deren Wände in wirkungsvoller Weise mit heller Emailfarbe gestrichen sind. Der Setzsaal ist mit modernem und reichem Schriftmaterial ausgestattet, so daß die Firma in den Stand gesetzt ist, alle vorkommenden Druckarbeiten, selbst umfangreiche Werke, sachgemäß und billigst herzustellen. Auf einer eisernen Wendeltreppe gelangt man in das erste Stockwerk des Mittelbaues, in dem sich das gemeinsame Speisezimmer des Personals befindet und von dem man auf einen großen, schönen Balkon gelangt. Die Wohnräume des weiblichen Personals sind im zweiten Stock des Mittelbaues, während das männliche Personal in dem von der Firma erworbenen früheren Frankelschen Hotel (Ecke Tempel- und Leichstraße) in geräumigen, freundlichen Zimmern untergebracht ist.

Der Erweiterungsbaue der Druckereiräume machte mit Rücksicht auf die ununterbrochene Ausgabe der „Koschminer Zeitung“ besondere Maßnahmen nötig. Für den Verleger bezw. Besitzer als auch für das gesamte Personal erforderte dies nicht geringe Umsicht und die Anspannung aller physischen Kräfte. Daß dieser Um- und Umbau ohne irgend welche Störungen vollzogen werden konnte, gereicht uns heute zu besonderem Vergnügen.

Der Um- bzw. Umbau, den die Baufirma „Mee- mann & Schwarz“ in muntergiltiger Weise ausgeführt hat, — dieselbe Firma hat bekanntlich auch das Kreisgeschäfts- haus gebaut — macht von außen wie von innen einen vornehmen Eindruck auf den Beschauer und gereicht nicht nur der Stadt zur Zierde, sondern auch dem Baumeister und nicht zum wenigsten auch dem Bauherrn zur Ehre, der für alles Schöne Sinn hat, mit der Zeit vorwärts schreitet und dadurch zugleich ein gut Teil sozialer Frage gelöst hat, indem er für sein Personal helle, luftige Arbeitsräume schuf, die den modernen Anschauungen der Hygiene entsprechen und in denen sich die Angestellten wohl fühlen.

Nur durch Sparsamkeit, Ausdauer und rastlose Tätigkeit ist es möglich gewesen, sich im Kampfe der Zeit die Stellung zu schaffen, die die Firma heute einnimmt.

Arbeit ist des Bürgers Zierde,

Segen ist der Mühe Preis.

H. S.

× Sommerfest des Bundes der Landwirte. Mon- menden Sonntag, den 20. d. M., findet, wie im heutigen Anzeigenteil angekündigt wird, im Schützenbunde Colias das Bundesfest statt, zu dem alle Mitglieder und Freunde des Bundes mit ihren Familien eingeladen sind. Das von Mitgliedern der Koschminer Regimentskapelle ausgeführte Gartenkonzert beginnt 4 Uhr nachmittags. Nach einer Begrüßung der Festteilnehmer wird 7,5 Uhr Herr Wenghoff aus Posen, Geschäftsführer des Bundes der Landwirte, die Festrede halten. Dem gemütlichen Beisammensein folgt um 8 Uhr Tanz. Nach Eintritt der Dunkelheit wird ein Feuerwerk abgebrannt.

× Ein seltenes Naturereignis! Erlösender Regen, wenn auch sehr spärlich, ging gestern abend über unsere Gegend nieder. Die Fenster wurden geöffnet und die von der Hitze geplagten Menschen jagen die abtaulante Luft mit Wonne ein. Dem dünnen Erdbreich und der verdursteten Vegetation aber war der spärliche Regen nur der bekannte „Tropfen auf einen heißen Stein“. Aus anderen Gegenden unserer Provinz werden seit bei Tauf ergiebiger Regenfälle gemeldet. Sonntag abend gegen 8 Uhr ging z. B. in und bei Dobrzynia starker, etwa eine halbe Stunde anhaltender Regen nieder, während uns das köstliche Naß zum Leidwesen der Landwirtschaft vor- enthalten blieb.